

---

## Buddhismus und Shintoismus in Japan

Seiro Mayekawa

Was den Augen der ausländischen Gäste, die nach Japan kommen, sehr merkwürdig und unverständlich erscheint, wäre das Zusammensein des buddhistischen Tempels und des Shinto-Schreins. Wenn ein Baby geboren wird, so gehen die Eltern, das Kind in den Armen, zum Schrein. Wenn man erwachsen ist, so heiratet man vor Gott, und wenn man stirbt, findet das Begräbnis im Tempel statt. Das ist gute alte Sitte in der japanischen Gesellschaft und niemand wundert sich darüber.

Der Buddhismus ist wie das Christentum oder der Islam eine Weltreligion und hat Gläubige weit über die Grenzen hinaus, aber der Shintoismus ist gültig nur für die Japaner und hat keine heilige Schrift wie die Sutras, die Bibel oder den Koran. Der Buddhismus ist über Korea von China nach Japan gekommen, hat aber den Shintoismus nicht vertreiben können und die beiden haben seit über eintausendvierhundert Jahren hier im Inselnland neben- und oft miteinander gelebt. Für die Christen oder die Mohamedaner, die mehrmals heftige Glaubenskriege erlebt haben, wäre diese Wirklichkeit in Japan ganz unvorstellbar.

Die älteste Redaktion von der Geschichte Japans begann mit den sechs Büchern (六国史 Rikkokushi), die von 720 bis 901 im kaiserlichen Hof in Nara, dann in Kyoto, herausgegeben und je dem zeitgenössischen Kaiser gewidmet wurden. Die vom Kaiser autorisierte Verfassung der Geschichte hörte aber mit dem sechsten Buch von 901 auf und die Geschichte Japans wurde danach bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Formen, nämlich in den Kollektionen der Shogunat-Archivalien, in den Tagebüchern der Hofleute bzw. der Geistlichen und manchmal auch in den literarischen Erzählungen wie "Eigamonogatari(栄花物語)", "Okagami(大鏡)" u. a. dokumentiert und publiziert.

Der älteste datierbare Eintrag über den Ise-Schrein findet sich im ersten Buch von Rikkokushi (日本書紀 Nihonshoki) und lautet: "Im März des ersten Regierungsjahres von Kaiser Keitai (繼体元年 507 A.D.) diente die Prinzessin Sasage dem Schrein von Ise als Priesterin." Auch im Leben des Kaisers Sujin oder Suinin ist die Genese des Ise-Schreins erwähnt, aber nicht klar zu datieren. Nach der Legende wurde die Göttin, d.h. die Urahnin von der kaiserlichen Familie anfangs im Kaiserpalast verehrt, dann verließ sie den Hof und zog mit einer Prinzessin ostwärts nach Ise um.

Nach dem ersten Buch von Rikkokushi, d.h. Nihonshoki, kam der Buddhismus im 13. Regierungsjahr des Kaisers Kinmei (552) nach Japan, als der König von Kudara, nämlich von Süd-Korea, dem Kaiser eine Buddhastatue, Kanopie und Sutra schenkte.

---

Es gab danach unter den großen Familien Glaubensstreite, aber nach dem Sieg der Verehrer des Buddhismus wurde 587 der erste Tempel Hokoji(法興寺) gebaut. Horyuji (法隆寺) entstand 607, brannte aber 670 ab, wurde bis 711 wiederaufgebaut und steht noch heute fast unverändert in situ. Das bezeugt, daß es schon damals in Japan eine ziemlich entwickelte Holzbautechnik gab, denn sonst wäre es unmöglich gewesen, einen Holzbau über eintausendzweihundert Jahre lang erhalten zu können, obwohl die ältesten Tempel wie Horyuji von den eingebürgerten Architekten vom Kontinent entworfen und geleitet werden mußten.

Andererseits wurde im 14. Regierungsjahr des Kaisers Temmu (685) das Bausystem vorgeschrieben, nach dem der Schrein von Ise alle zwanzig Jahre umgebaut werden sollte. Dieses System lebt noch heute und im letzten Jahr 1994 fand der 61. Umbau statt, indem der neue Schrein auf dem an den 1974 gebauten älteren Schrein direkt anstoßenden Grundstück errichtet und der ältere kurz danach abgerissen wurde. Der nächste Umbau wird 2014 stattfinden.

Es soll hier unterstrichen werden, daß der Shintoschrein in vollem Bewußtsein des buddhistischen Tempels und etwa ein Jahrhundert später als dieser entworfen und gebaut wurde. Die beiden zeigen oft deutliche formale Unterschiede; der Tempel hat, allgemein gesagt, ein mit Ziegeln bedecktes Walmdach, während das Dach des Schreins sattelförmig und mit Pflanzen wie Schilfgras oder Zypressenrinde gedeckt ist. Diese Bauform des Shintoschreins benutzt die traditionelle Form der Kornkammer oder des Lagerhauses. Der Fußboden des Schreins ist erhöht und über Treppen zu betreten, während der Tempel, besonders in den älteren Zeiten, ebenerdig ist. Unter den zugehörigen Bauten ist der Turm des Tempels sehr eindrucksvoll, der Schrein dagegen hat ein Torii, d.h. ein hohes türloses Tor auf dem Weg zum Heiligtum.

Der Ursprung des japanischen Wortes für Tempel, nämlich *tera* (てら, 寺), ist keineswegs japanisch, sondern Pali, das eigentlich Senior oder Patriarchen bezeichnet, während das Wort für Schrein, d.h. *yashiro* (やしろ, 祠), einen vorläufigen Bau bedeutet, zu welchem der im Himmel wohnende Gott beim Gottesdienst eingeladen wird. Der Bau soll nach dem Dienst abgebaut werden, denn der Gott oder die Göttin liebt Sauberkeit und haßt Schmutz. Dies ist der Grundgedanke, von dem das Gesetz des allezwanzigjährigen Umbaus von Ise-Schrein stammt.

Die Bauformen des buddhistischen Tempels wurden von Korea und zwar schon in vollendeter Gestalt nach Japan gebracht. Sein riesiges Ziegeldach und hoher Turm mußten den Japanern von damals sehr imposant erscheinen. Diese Hauptelemente wie Dach und Turm bleiben bis heute so und es ist sehr merkwürdig, daß der Tempelbau Japans sich während mehr als tausend Jahren stilistisch beinahe nicht verändert hat. Dies ist eine spezielle Eigentümlichkeit der japanischen Sakralbaugeschichte, zumal wenn man an die auffällige Stilentwicklung des christlichen Kirchenbaus in Europa denkt.

Es mußte aber sehr lange dauern, bis die Leute die Lehre des Buddhismus gut verstehen konnten. In der großen Gedichtsammlung des 8. Jahrhunderts "Manyōshū" (万葉集) gibt es fast kein Gedicht, das sich inhaltlich oder gefühlsmäßig auf den

Buddhismus bezieht. Die damalige Intelligenz zeigte Sympathie eher für den Taoismus als den Buddhismus und wollte sich nach dem Tode in den Bergen verbergen, wo die Ahnengötter auf ihre Rückkehr warten. Der Buddhismus gehörte nur der Regierung und sie benutzte ihn als das mächtigste Instrument für die Zentralisierung der Macht.

Am 24. März 741 wurde ein Edikt proklamiert und demnach sollten in jeder Provinz — insgesamt ca. 60 — je zwei Landtempel neu begründet werden, der eine für Mönche und der andere für Nonnen, und in der Metropolis Nara wurden Todaiji (東大寺) und Hokkeji (法華寺) je als Prinzipaltempel gebaut. Der größte Tempel Todaiji wurde 752 vollendet, dafür wurde eine riesengroße Sitzfigur von Buddha — ca. 18m. hoch — aus Bronze gegossen und mit Gold bemalt. Ein Eintrag, der im zweiten Buch von Rikkokushi (Shokunihongi 続日本記, 797) geschrieben steht, ist sehr bezeichnend, wenn man an die Beziehung zwischen Buddhismus und Shintoismus in der damaligen Zeit denkt. Am 27. Dezember 749 besuchte die Kaiserin Koken mit ihren Eltern, d.h. mit dem ehemaligen Kaiser Shomu, der das oben bemerkte System des Landtempels begründet hatte, und mit der Kaiserinmutter Komyoshi, die nach dem Tod ihres Mannes 756 kaiserliche Horte und Schätze zum Todaiji-Tempel stiftete, den noch im Bau befindlichen Todaiji. Die Kaiserfamilie begleitete dann eine Priesterin vom Schrein des Gottes Hachiman von Usa, Nord-Kyushu, die mit der Kaiserin ganz gleichrangig behandelt und auf einer violetten Sänfte getragen wurde. Ein solches ganz außerordentliches Verhalten gegenüber einer Priesterin war die herzliche Danksagung der Kaiserfamilie an den Gott Hachiman, der kurz vorher dem Kaiser Orakel gegeben und seine Unterstützung zum Gießen des großen Buddhas versprochen hatte. Man weiß heute, daß es damals in Nordkyushu gute Erzgebirge gab. Noch interessanter ist es zu wissen, daß dieselbe Priesterin namens Morime fünf Jahre danach, nämlich im November 754, wegen ihrer Magie von der Regierung südwärts nach Hyuga (jetzt Miyazaki) verbannt wurde. Der Gott bietet dem Buddha Hilfe an und dadurch ist der Gott Diener vom Buddha geworden. Was für eine geschickte und durchtriebene Innenpolitik war dies! Große Landfamilie wurden in solcher Weise der Zentralregierung unterstellt.

Das zweite Geschichtsbuch berichtet uns, daß am 23. Juli 766 eine lebensgroße Sitzfigur des Buddhas im Tempel des Schreins von Ise errichtet wurde. Dies besagt, daß es einen dem Ise-Schrein zugehörigen buddhistischen Tempel gab und daß darin eine große Buddhafigur aufgestellt und verehrt wurde. Dann könnte man vermuten, daß dieser Buddha Mahavairocana, d.h. der Licht-Buddha, gewesen sein muß. Denn die große Göttin von Ise ist Sonnengöttin und die Urahnin der Kaiserfamilie. Demzufolge ist hier der Keim des sehr eigenartigen und merkwürdigen Gedankens klar zu erkennen, daß japanische Götter und Göttinnen nichts anders als Vertreter der buddhistischen Heiligen wie Buddha und Bodhisattva sind. Oder man könnte auch sagen, daß das Wesen der japanischen Götter (Göttinnen) eigentlich im Buddhismus liegt. Dieser Gedanke entwickelte sich vom II. Jahrhundert ab immer mehr und bildete ein philosophisches System aus, das nur in Japan gelten konnte.

Im übrigen gab es aber im alten Japan keine Sitte, die Figur des Göttlichen zu

---

adorieren. Der Gott war ein unsichtbares Wesen, das sich immer vor den irdischen Menschen verbarg. Erst durch den Buddhismus und zwar ganz plötzlich kannte man Idolatrie oder Adoration des heiligen Bildes. Selbstverständlich müssen die Leute dies als fremd empfunden haben. Manche Edikte des 8. Jahrhunderts warnten unter harter Bestrafung, die Buddafigur nicht zu verderben, das heißt, anders gesagt, daß die buddhistischen Figuren oft zerstört wurden. Am 6. August 772 wurde der Bezirk von Ise von einem großen Taifun angegriffen. Damals empfand man das Unglück als Fluch des Mondgottes, der neben der Sonnengöttin in demselben Schrein verehrt wurde, und entfernte den zugehörigen Tempel sofort weit vom Schrein weg.

Solchen kleinen Streitigkeiten zum Trotz zwischen Buddhismus und Shintoismus errang der Buddhismus den Sieg, indem er den Shintoismus aber sorgfältig bewahrte. Wie oben bemerkt, mußte man bis zum Ende des 10. Jahrhunderts warten, bis der Buddhismus in Japan in die Herzen der allgemeinen Menschen eingedrungen war und sie zu erlösen begann. 985 verfaßte der Priester Gensin (942-1017) das Buch "Ojoyoshu (往生要集) d.h. Ars moriendi, welches dem Publikum die richtige Weise zu sterben lehrte. Genshin wurde damit der Begründer der Sekte Jodoshu, nämlich der Sekte von Paradies. Seine Lehre fand zuerst unter den adeligen Anhänger, dann allmählich auch in der unteren Klasse. Vor allem durch die Bemühung von seinen zwei großen Nachfolgern, den Priestern Honen (1133-1212) und Shinran (1173-1262), wurde die Lehre von Genshin vereinfacht und dem Publikum leichtverständlich. Erst jetzt konnte der Buddhismus im Herzen der Japaner Wurzeln fassen, aber der Shintoismus blieb nach wie vor und die beiden lebten stark gemischt bis ins 19. Jahrhundert zusammen.

Japanische Kultur entstand, sei es Rechtswesen, Religion, bildende Kunst oder Literatur u.a., durch den Vorgang der Assimilation bzw. Nationalisierung der fremden Vorbilder vom 11. Jahrhundert ab. Besonders zu betonen ist die Erfindung von Kana, d.h. der Silbenschrift aus den chinesischen Buchstaben, nämlich Kanji. Damit konnte man nicht nur die japanische Sprache fließend und genau transkribieren, sondern auch den chinesischen Satz als japanisch lesen, indem man zum Beispiel dem Zeitwort im chinesischen Satz Kana beifügt und es als japanisch flektiert. Diese ganz eigenartige Lesart begann schon im 8. Jahrhundert.

Es gab zu dieser Nationalisierung einen großen Anstoß am Ende des 9. Jahrhunderts. Das war die Aufhebung der offiziellen Sendung der Studenten nach China von 894. Seit 607 sandte die japanische Regierung insgesamt zehnmal oder noch mehr Studenten nach China, hauptsächlich nach Tang, und dieses System des Studienaufenthaltes dauerte etwa zweihundertdreißig Jahre. Die letzte Absendung fand 838 statt, aber schon damals began das Kaiserreich Tang Kraft zu verlieren und die politische Situation von China war so unstabil, daß die japanische Regierung sich endgültig entschied, das System des Studienaufenthaltes in China einzustellen. Die Quelle ist versiegt, aber bisher hat Japan vieles von China erlernt. Um das, was es hat, gut zu assimilieren, ist es nicht schlecht, das Land abzuschließen, so dachte die Regierung bzw. der Vize-Kanzler Michizane Sugawara, der ein großer Gelehrte war.

Japan ist ringsum vom Meer umgeben und seine Außenpolitik war stets einseitig oder

einbahnartig und spontan. Wenn es ihm nötig war, öffnete Japan sich und wenn es nicht günstig war, schloss er sich fest ab. Japan hat sehr vieles und wichtiges von China gelernt, aber ihm nichts zurückgegeben. Die topographische Lage als Inselland im Fernen Osten hat Japan zu einer Endstation der west-und ostasiatischen Kultur gemacht. In jedem Herbst öffnet sich in Nara die Ausstellung der kaiserlichen Horte von Shosoin, d.h. der Schatzkammer des Todaiji-Tempels. Die Horte wurden 756 nach dem Tod Kaisers Shomu von seiner Witwe Kaiserin Komyoshi dem Tempel gestiftet und bleiben heute fast vollständig in situ bewahrt. 811, also fünfundfünfzig Jahre danach, wurde das sogenannte Testament Karls des Großen in Aachen geschrieben. Ein Vergleich zwischen dem Vita caroli magni und dem ausführlichen Inventar des Shosoin wäre für jeden ausländischen Gast sehr interessant, so glaube ich.

このドイツ文は昨平成7年10月21日に東京大学総合研究資料館で行われた西洋古典考古学関係のコロキウムにおける講演原稿である。

長年西洋美術史を専攻して来た筆者は、その立場から日本美術史あるいは文化史を改めて見直す仕事をここ数年来続けている。本稿はその中の古代における神仏の関係を扱ったもので、発表時間の制約から問題点の指摘に留った憾みもあるが、言いたいことはおよそ述べ得たかと思う。

西洋乃至イスラム世界を知るものにとって我が国における古来の神仏の共存は理解し難い現象である。仏教は6世紀半ばに朝鮮半島を経由して渡来し、七世紀初頭までにすでに法興寺、法隆寺等の壮大な伽藍が建立される。他方すでに6世紀初頭にその存在が確認される伊勢神宮については、7世紀第4・4半紀に20年毎の式年造替制が施行されるに至り、一昨1994年に第61回の遷宮が行なわれたのは私たちの記憶に新しい処である。

式年造替制には建物の経年変化による穢れを忌むということの他に、古式を忠実に復元して後世に伝えるという意図があったと考えられる。その形式が屋根、床、鳥居等々明かに仏寺とは対照的であることを思うなら、造替制確立以降の伊勢神宮の形式——神明造り——は仏寺を意識しての設計であったに違いない。

現存する最古の寺院である法隆寺（西院伽藍）は晩くとも711年には再建されているのですので1300年近く経過してをり、この間全国各地には東大寺を初めとする奈良の諸寺、あるいはまた京都や鎌倉の禅宗寺院など実に多くの仏閣が造られた。それらは建築史的には時代的変遷として指摘すべき相違点をもつにも拘らず、西洋のキリスト教聖堂建築に見るが如き明確な時代様式的展開として捉えることができない。外国から来る美術史家が私に問うのはこのことである。

さらにまた8世紀後半にはすでに明瞭となる神仏習合思想とその実践——神宮寺の付設——のごときは全く世界に類をみない日本的思考と言っても良いであろう。本稿はこのような諸点について極めて簡単に問題の所在を指摘し、日本文化または美術の諸外国に較べての特異性を考えようとする一つの試みである。文中日本語「てら(寺)」の語源がパーリ語であると記したのは辞書——例えば広辞苑——に依ったが、パーリ語に詳しい友人はこの通説に対し甚だ懐疑的であることを付記しておきたい。

館長 前川 誠郎